

Das Todesspiel

Fortsetzung zu "Das Grauen"

Von Sky-

Kapitel 2: Das Inferno des Zorns

Beyond hatte Oliver sofort durchschaut, als dieser ihn diese unangenehme Frage stellte. Dieser ausgefuchste Kerl hatte die Stimmung mit witzigen Anekdoten gelockert, um ihn gesprächiger zu machen und dann im entscheidenden Moment diese Frage auszusprechen. Und er wusste, dass er jemandem wie Oliver nichts vormachen konnte. Dieser wusste nämlich nur zu gut, wie groß sein Hass auf L und Watari war und wie sehr er die Erziehungsmethoden in Wammys House ablehnte. Darum war es besser, ihm nichts vorzulügen. „Ich werde seit einiger Zeit von einem Typen verfolgt, der sich Nummer 14 nennt. Er kennt mich anscheinend noch aus meiner Zeit in Wammys House und wahrscheinlich ist er hier ebenfalls hingegangen, weil er von A's Selbstmord weiß. Ich hatte gehofft, hier Informationen zu finden.“

„Was weißt du noch über ihn?“

„So gut wie nichts. Höchstens, dass er gerne Spielchen mit anderen Leuten spielt und sogar einen Menschen ermordet hat. Hast du vom Grinface Killer gehört?“

„Gehört? Natürlich. Ich hab diverse Online Berichte gelesen. Der Kerl ist die reinste Bestie gewesen.“

„Nummer 14 hat es geschafft, ihn zu kidnappen. Er hat ihm das Bein abgehackt, dieses dann in Geschenkpapier eingewickelt, ihn mit Nägeln an die Wand genagelt, mit Alkohol übergossen und dann per Fernschalter eine Vorrichtung ausgelöst, durch die er angezündet wurde. Und das vor meinen Augen. Er wusste nämlich, dass der Grinface Killer ein alter Bekannter von mir war, der früher bei uns in der Nachbarschaft gewohnt hat. Ja und jetzt versuch ich herauszufinden, wer der Kerl ist und warum er Spielchen mit mir spielt.“

„Klingt gefährlich...“, murmelte Oliver und trank noch einen kräftigen Schluck Bier. „Hast du schon einen Verdacht, wer es sein könnte?“ „Tja, ich bin mir nicht sicher. Aber ein viel versprechender Kandidat wäre Fear mit seinem Gruselauge. Dem würde ich ehrlich gesagt fast alles zutrauen. Aber ich brauche mehr Indizien. Und vielleicht finde ich sie im Waisenhaus.“ Schließlich begann Beyond von seiner Zusammenarbeit mit Naomi Misora zu erzählen und wie er zusammen mit ihr Jeff gestellt und ihn mit Mühe außer Gefecht setzen konnte. Nur leider war er nur ins Koma gefallen und recht schnell wieder aufgewacht. Daraufhin hatte er zwei Krankenschwestern getötet und hatte es sich dann zum Hobby gemacht, Beyond und seine Schwester zu verfolgen. Doch selbst der eigentlich tödliche Messerstich ins Herz durch Sam Leens hatte ihn nicht töten können, aber dafür Nummer 14. Dann erzählte er von seinem Kampf gegen den Slender Man, der tragischen Vergangenheit, die zu der Erschaffung dieses

Monsters geführt hatte und wie sie es geschafft hatten, den Slender Man zu besiegen. Beyond erzählte alles ausführlich und Oliver hörte ihm interessiert zu. Vor allem ließ er sich gerne den Kampf gegen den Slender Man schildern. Als Beyonds Erzählung sich dem Ende zuneigte, war es schon fast sieben Uhr und sie waren beim dritten Bier angelangt. Oliver sah ihn staunend an. „Wow, du erlebst ja echt die krassesten Sachen.“

„Du glaubst mir?“

„Hey Beyond, du bist nicht der Typ, der sich irgendwelche Fantasiegeschichten ausdenkt. Und so detailliert, wie du das erzählst, kann es gar nicht erfunden sein. Mensch, ich wünschte ich hätte den Slender Man gesehen. Ich wusste, dass er real ist.“ „Und wie er real war. Immerhin hat er mehrmals versucht, mich und meine Adoptivschwester umzubringen.“

„Und wie genau ist er eigentlich erschaffen worden?“

„Die Kinder, die vor langer Zeit starben, waren Totenflüsterer. Sie hatten die Fähigkeit, die Erinnerungen und Emotionen der Verstorbenen, also so genannte Geister zu sehen und sie für ihre Zwecke zu benutzen. Und da ihr Zorn, ihr Hass und ihre Verzweiflung so stark waren, haben sich diese Geister zu einem Wesen manifestiert, das wie eine Art Rachegeist fungiert. Und diese hatte die Gestalt des Slender Man angenommen. Es hätte wirklich nicht viel gefehlt und ich würde mir die Radieschen von unten ansehen. Zum Glück ist alles vorbei. Meine Adoptivschwester hat einen netten Typen kennen gelernt und ein Mädchen adoptiert. Zusammen betreiben sie in Finnland eine kleine Farm und wenn ich die Sache hier geklärt habe, werde ich mich dort auch zur Ruhe setzen.“ Beyond zeigte ihm die Fotos von der Gegend und Oliver zeigte sich begeistert. „Das sieht ja klasse aus. Da hast du Natur bis zum abwinken auch deine Ruhe. Du warst ja früher schon der Typ, der nicht so gerne in einer Großstadt lebt. Ich hingegen könnte nicht einen Tag lang ohne Computer, Fernseher und Internet leben. Im Moment bin ich total süchtig nach gruseligen Internetlegenden- und Horrorgeschichten.“

„Bist du nicht ein wenig zu alt dafür?“

„Damit kann man sich die Zeit vertreiben, wenn man nichts Besseres zu tun hat. Und Slender Man, Jeff the Killer, username: 666 als auch BEN DROWNED gehören zu meinen größten Lieblingen. Tja und dann kommst du an und sagst, du hättest sowohl Jeff the Killer als Slender Man persönlich getroffen. Mann, ich beneide dich echt.“ Das sagte Oliver mit solch kindlicher Naivität, dass er irgendwie nicht wie ein 24-jähriger wirkte. Eher wie ein 12-jähriger. So war Oliver schon immer gewesen. In der einen Minute war er ein vernünftiges und hochintelligentes Genie mit Visionen und in der nächsten Sekunde ein kleiner Junge, der sofort auf stur schaltete, wenn es um etwas ging, das er nicht wollte. Eine Eigenschaft, die nicht gerade für ihn sprach, aber Beyond hatte gelernt, ihn mit diesen Eigenheiten zu akzeptieren. Immerhin teilte er mit Beyond die gleiche Einstellung zu Wammys House: Sie hatten beide überhaupt keine Motivation dazu, jemand anderes zu werden, der sie zum einen nicht sein wollten und zum anderen nicht werden konnten. Und das verband sie trotz ihrer charakteristischen Unterschiede. Schließlich stellte Beyond seine entscheidende Frage: „Erinnerst du dich vielleicht an jemanden, der bekannt dafür war, hinterhältige Spielchen mit anderen zu treiben? Einen, dem du sogar zutrauen könntest, über Leichen zu gehen?“

Da musste Oliver nicht lange nachdenken und antwortete „Fear. Dem würde ich sogar zutrauen, dass er das ganze englische Königshaus killt.“

„Weißt du, wo er zurzeit ist?“

„Soweit ich weiß, war er zuletzt in Amerika. Er soll aber zurzeit in London sein und als Showillusionist arbeiten. Erinnerst du dich noch, wie er dir und A an den Fersen klebte? Irgendwie hatte er an euch beiden einen Narren gefressen, weiß der Teufel wieso. Den größten Klotz hatte er aber rausgehauen, kurz nachdem du abgehauen bist. Und zwar wurde ihm der Buchstabe I zugeteilt, weil es für „Illusory“ steht. Er ist vollkommen durchgedreht und wollte unbedingt das F haben, weil er seiner Meinung nach mehr die Furcht verkörpere als das Scheinbare. Und als L sagte, dass dieser Buchstabe vergeben sei, wurde Fear plötzlich ganz still. Und kurz darauf wurde F ermordet. Er wurde regelrecht niedergemetzelt und das ist noch untertrieben. Schließlich hat Fear seine Nachfolge angetreten, da er für diesen Mord ein wasserdichtes Alibi hatte. Aber inzwischen glaube ich, dass er sein Dienstmädchen Anne Hartmann als Attentäterin eingesetzt hat.“

„Meinst du etwa dieses seltsame Dienstmädchen, das mit ihm an der russischen Grenze aufgegriffen wurde?“

„Ja, sie folgt ihm wie ein treues Hündchen und ist sowohl sein Dienstmädchen als auch Leibwächterin und Auftragskillerin. Und er hatte schon immer einen Hang für das Bizarre und vor allem Brutale gehabt. Aber da war auch noch A, der ziemlich link und falsch sein konnte, nur leider ist er tot. Als letzte Alternative würde mir Jean Seeker einfallen, der einen ziemlichen Hass auf dich hat, weil du ihm bei einer Auseinandersetzung den Arm gebrochen hast. Aber ich würde eher Fear nominieren.“ Als sie schließlich beim vierten Bier angekommen waren, gingen sie noch ein wenig durch die Straßen um sich abzukühlen. Beyond war bereits ein wenig angeheitert und auch Oliver war deutlich lustiger geworden. Er hatte übrigens auch die witzige Angewohnheit, im angetrunkenen Zustand immer und immer wieder „Schatzi, schenk mir ein Foto“ zu singen. Und leider blieb es nur bei diesem einen Satz. Und Oliver hatte einen so ordentlichen Zug an den Tag gelegt, dass er nicht wie Beyond vier sondern acht Bier intus hatte und schon mehr als nur angeheitert war. Laut singend hatte er sich bei seinem alten Freund eingehackt und rief aus voller Kehle „Schatzi, schenk mir ein Foto!“ Dann begann er so zu lachen, dass er kaum noch Luft bekam und schließlich musste Beyond ihn stützen, da er schon bedrohlich zu wanken begann. Und genau dann begann er völlig sinnloses Zeug zu reden. Mit einem Male fragte er sich, warum plötzlich so viele Laternen da waren und er fand so einen Gefallen an der Ampel, weil diese sogar das Licht wechseln konnte. Beyond entschied sich, ein Taxi zu rufen, damit Oliver zurück ins Hotel kam, doch zuerst mussten sie sich irgendwo hinsetzen. Sonst kippte der arme Kerl noch komplett um und verletzte sich womöglich noch. Irgendwo musste es doch eine Bushaltestelle mit Sitzmöglichkeiten geben. Langsam gingen sie weiter und Beyond versuchte, Oliver genügend Halt zu geben. „Geht’s noch?“ „Na klar geht’s noch. Nur die Straße will offenbar nicht so wirklich.“ Schließlich bogen sie um die Ecke und Beyond erkannte die Straße wieder, die sie nun erreicht hatten. Hier war doch irgendwo das Tor zum Waisenhaus. Und genau dort gab es auch eine Bushaltestelle mit Sitzplätzen. Das traf sich doch wunderbar. „Na komm Oliver, das kurze Stück musst du noch schaffen.“ „Na logo...“

Ein scharfer Wind wehte ihnen ins Gesicht und kühlte Beyonds Gesicht und würde hoffentlich dafür sorgen, dass Oliver wieder nüchtern wurde. Schließlich erreichten sie das Tor und Beyond sah plötzlich ein helles Licht, als würde die Sonne aufgehen. Seltsam. Warum ging plötzlich die Sonne auf, wenn der Mond noch so hoch stand? Außerdem war es nachts. Er blinzelte und sah genauer auf das grelle Licht und erkannte mit Entsetzen, dass es nicht das Licht der aufgehenden Sonne war, sondern das der Hölle. Das Waisenhaus stand komplett in Flammen. Und als auch Oliver das

sah, wurde er schlagartig wieder nüchtern und verlor jede Farbe im Gesicht. „Allmächtiger...“ war das Einzige, das er hervorbringen konnte. Einen Augenblick lang standen sie geschockt da und konnten nicht fassen, was sie da sahen. Doch dann fassten sie sich wieder und stürmten durch das Tor die kleine Anhöhe hinauf und rannten zur Eingangstür, die verschlossen war. Sie mussten sich beide dagegenwerfen, damit sie endlich aufging und schon rannten schreiende Kinder nach draußen und manche von ihnen hatten schwere Verletzungen. Ohne auch nur einen Moment zu zögern eilten sie hinein und sahen, dass wirklich überall Feuer war und viele Kinder von den Flammen eingeschlossen waren. Zum Teil krachten schon Teile von oben hinunter und begruben einen der Pädagogen unter sich. Schließlich fand Beyond einen blonden Jungen, dessen Gesicht zur Hälfte verbrannt war und dessen Fuß unter einem Trägerbalken eingeklemmt war. Ein rothaariger Junge versuchte verzweifelt, ihn herauszuziehen und rief um Hilfe. Gemeinsam gelang es ihnen, den Jungen zu befreien und während die Feuerwehr noch auf dem Weg war, retteten sie insgesamt zwölf Kinder aus dem Inferno. Den letzten, den sie vor dem sicheren Tod retten konnten, war ein verstört aussehender kleiner Junge mit schneeweißem Haar, der bereits das Bewusstsein verlor, als er zu viel Rauch eingeatmet hatte. Feuerwehr und Krankenwagen trafen recht schnell ein und mit vereinten Kräften versuchte man, das Inferno zu bekämpfen. Doch es war hoffnungslos. Das Feuer war einfach zu groß und so konnte man nur noch dafür sorgen, dass es sich nicht weiter ausbreitete. Oliver versuchte die völlig verstörten Kinder zu beruhigen, die noch nicht von Sanitätern behandelt wurden, doch Beyond hatte nur Augen für das Feuer. Irgendwie erinnerte es ihn an etwas. Es erinnerte ihn an seine eigenen Worte, als er damals gesagt hatte, als er zu L's Nachfolger ernannt wurde. Damals hatte er vor versammelter Mannschaft gesagt „Am liebsten würde ich diese beschissene Anstalt bis auf die Grundmauern niederbrennen.“ Und nun hatte jemand seinen ausgesprochenen Wunsch, den er jetzt von ganzem Herzen bereute, erhört und in die Tat umgesetzt. Er hatte das Waisenhaus mit allen, die darin lebten, mit Ausnahme von einer kleinen Zahl Überlebender, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Beyond stand da und sah zu dem Waisenhaus, bis das Feuer erloschen war und nur noch die verkohlten Trümmer zu sehen waren. Keine Träne und keine Gefühlsregung waren auf seinem erstarrten Gesicht zu sehen. Erst als man nach Überlebenden suchte und nur völlig verkohlte Kinderleichen ins Freie brachte, sank er in die Knie und rang sich einen Schrei der Verzweiflung ab. Insgesamt wurden 90 Kinderleichen geborgen, zusammen mit 12 Leichen, die eindeutig dem Nachtpersonal und den Pädagogen zugeordnet werden konnten. Die Feuerwehr brauchte nicht lange um festzustellen, dass es Brandstiftung war und vorsätzlich alle Türen und Fenster verschlossen worden waren, damit niemand entkommen konnte. Die Zahl der geretteten Kinder belief sich auf 17, jedoch erlagen drei entweder ihren Verletzungen oder ihrer schweren Rauchvergiftung und so betrug die Zahl der Überlebenden gerade mal 14. War das Zufall oder steckte mehr dahinter? Beyond konnte nicht darüber nachdenken, sein Kopf war völlig leer und teilnahmslos starrte er auf die Wand, als er und Oliver ebenfalls ins Krankenhaus gebracht wurden. Alles nahm er wie durch Watte gefiltert wahr und reagierte kaum auf die Stimme des Arztes, der sich nach seinem Befinden erkundigte. Oliver erging es fast genauso, doch war er nicht so neben der Spur wie Beyond. Er berichtete der Polizei, was vorgefallen war und betonte dabei auch, dass das Waisenhaus bereits gebrannt hatte, als er und Beyond das Tor erreicht hatten. Sie beide hatten Glück gehabt und konnten nach einer gründlichen Untersuchung auch wieder gehen. Doch der Schock saß noch sehr tief und keiner von ihnen konnte sich erklären, warum das

passiert war.

Sie trafen sich in der Cafeteria des Krankenhauses und schwiegen die meiste Zeit über. Beyond starrte völlig apathisch aus dem Fenster und Oliver wusste nicht so recht, was er denn sagen sollte. Dann aber murmelte er ganz leise „Ich verstehe das nicht....“ Das schienen die einzigen Worte zu sein, die seine Gedanken wiedergeben konnten. „Ich verstehe das nicht. Warum nur ist das passiert?“

„Es war meine Schuld“, sagte Beyond und rührte in seinem Kaffee herum. „Ich hätte damals nicht sagen dürfen, dass ich das Waisenhaus am liebsten abgefackelt hätte. Ich hätte das niemals sagen dürfen!“

„So ein Unsinn. Das hat damit sicher nichts zu tun. Es kann auch ein Zufall gewesen sein.“ „Nein, war es nicht. Ich habe ihn nämlich gesehen. Nummer 14. Ich habe ganz eindeutig eine Gestalt mit einer Maske gesehen, wie sie in dem Film „V wie Vendetta“ getragen wurde. Es war dieselbe Maske, wie er sie in Amerika getragen hatte. Er hat das Waisenhaus meinetwegen niedergebrannt.“ Oliver sah ihn mit einem Ausdruck von gemischten Gefühlen an und es war schwer zu sagen, was er davon hielt. Von Vorwurf war aber nichts zu sehen und er schüttelte den Kopf. „Du darfst dir nicht die Schuld geben. Nicht du hast das getan.... Er will dich nur fertig machen.“ Er sah seinem alten Freund wirklich an, wie sehr er sich diese Tragödie zu Herzen nahm und sich schwere Vorwürfe machte. „Was sollen wir jetzt machen?“

„Ich weiß nicht...“, murmelte Beyond und starrte ins Leere. „Ich kann es nicht sagen....“ Er rührte nicht einmal seinen Kaffee an und war vollkommen neben der Spur. Obwohl er Wammys House immer gehasst hatte, ging ihm diese Tragödie doch sehr nahe. Kein Wunder, wenn hundert unschuldige Menschen gestorben waren und Nummer 14 es nur getan hatte, weil Beyond diesen Wunsch vor Jahren ausgesprochen hatte. Hätte er das damals nur nicht gesagt, dann hätten diese vielen Kinder nicht sterben müssen. Und als er sich dieser schrecklichen Tatsache bewusst wurde, war es so, als würde eine tief verborgene Erinnerung freigelegt werden oder zumindest nur ein winziger Bruchteil. Denn er sah keine Bilder, sondern hörte nur Stimmen. Er hörte laute schmerz erfüllte Schreie. Und da war noch jemand anderes gewesen, der ihm sagte „Du wolltest ihn doch loswerden. Also bring es zu Ende.“ Und dann riss diese Szene ab und er hörte wieder diese Stimme, die ihm so vertraut war. „Wenn du ihn nicht tötest, dann tue ich es!“ Und dann erhob sich ein lautes Stimmengewirr aus Schreien, die dann wieder abbrachen. Er hörte diese eine Stimme nur noch sagen „Lass mich nicht sterben....“ Damals hatte er auch einen verhängnisvollen Wunsch geäußert, an den er sich jedoch nicht mehr erinnern konnte. Damals musste auch jemand sterben. Und er hatte es einfach vergessen. Was war da nur passiert? Wollte Nummer 14 etwa, dass er sich an etwas Bestimmtes erinnerte? So viele Fragen und so wenig Antworten. Beyond fühlte sich im Moment vollkommen hilflos und wusste nicht, was er jetzt tun sollte.

Da Oliver seinen alten Freund nur ungern alleine lassen wollte, begleitete er ihn zu seinem Apartment und versuchte irgendwie mit ihm zu reden. Doch das war einfacher gesagt als getan, denn Beyond gingen diese Alptraumbilder von verbrennenden schreienden Kindern nicht mehr aus dem Kopf. Und die Tatsache, dass das alles nur seinetwegen passiert war, machte es auch nicht einfacher. Egal was Oliver auch sagte, Beyond war der festen Überzeugung, dass es allein seine Schuld war und so musste er sich etwas einfallen lassen. Er holte Beyonds Laptop und versuchte Kontakt zu seiner Adoptivschwester aufzunehmen. Ob es überhaupt etwas brachte, da war er sich nicht ganz so sicher aber Beyond hatte im Waisenhaus hin und wieder von ihr erzählt und er schien ein recht gutes Verhältnis zu ihr zu haben. Vielleicht konnte sie Beyond von

seinen Schuldgefühlen befreien. Doch kaum hatte er den Laptop angeschaltet, öffnete sich plötzlich eine Seite. Cleverbot.com. Wirklich seltsam, dachte er sich, als er die Seite sah. Das war ja fast so wie in BEN DROWNED. Aus reiner Neugier schrieb er „Hallo“ und drückte Enter. Wenig später antwortete der Cleverbot und gab eine eher untypische Antwort.

„Hat euch meine Vorstellung denn gefallen?“

„Was meinst du mit Vorstellung?“

„Du weißt was ich meine.“

„Nein.“

„Es war ja auch nicht für dich bestimmt, sondern für Beyond.“

„Dann bist du gar kein Cleverbot?“

„Schlaumeier, was? Ich bin ein alter Freund von Beyond. Und ich wollte mich erkundigen, ob ihm mein Begrüßungsfeuerwerk gefallen hat.“

„Okay, das ist jetzt nicht lustig. Du weißt schon, dass Computer zu hacken illegal ist, nicht wahr? Und außerdem ist das, was du getan hast, unverzeihlich! Warum hast du das getan?“

„Das brauchst du nicht zu wissen.“

„Wer zum Teufel bist du?“

„Sag ich dir nicht.“

„Du elender Dreckskerl. Warte nur, L und Watari werden dich stoppen und dich in der finstersten Gefängniszelle verrotten lassen!“

„Pah, das glaubst du wohl nicht ernst. L und Watari sind ebenso unschuldig wie Beyond und ich.“

„Was meinst du damit?“

„Sie haben euch alle belogen und getäuscht. Und ihr steht immer noch zu ihnen. Das ist wirklich zu amüsant.“

„Wovon sprichst du?“

„Im Waisenhaus gab es einen schrecklichen Vorfall der zum Tod eines Kindes geführt hat. Und L und Watari haben diesen Vorfall vertuscht.“

„Und was hast du vor?“

„Beyond soll mit mir gemeinsam das beenden, was wir begonnen haben: Das siebte Requiem erklingen zu lassen.“

„Was soll das bedeuten?“

Doch in dem Moment schloss sich das Fenster und der Dialog war damit beendet. Mit einem wütenden Aufschrei schaltete Oliver den Laptop wieder aus und war froh, dass dieser Nummer 14 im Moment nicht in der Nähe war. Denn sonst hätte er ihn eigenhändig erwürgt!